

AUF SPURENSUCHE IN DER NIEDEREN TATRA



Bei unseren östlichen Nachbarn gibt es sie noch: Wildlebende Bären, Wölfe und Luchse in großer Anzahl. Seit 2003 untersucht Biosphere Expeditions gemeinsam mit der „Carpathian Wildlife Society“ deren Lebensbedingungen in der Niederen Tatra.

Von Andreas Hub (Text und Bilder)

Sein Leben riskierte, wer rauswollte, es nicht aushielt im langen Winter nach dem Prager Frühling. Dr. Slavomir Find'o ging in den Wald. Der Biologe fand seine Freiheit in der Bergeinsamkeit der Niederen Tatra, in der Gemeinschaft von Bären, Wölfen, Luchsen und Gämsen. Dafür interessierte sich der Sozialismus nicht sonderlich. Das, sagt er, habe sich im slowakischen Turbo-Kapitalismus eigentlich nicht geändert. Was es denn bringe, in Euro oder Kronen, sich für bedrohte Tiere einzusetzen, wird er oft nach dem Sinn seiner Arbeit gefragt. Für Wölfe, die

wieder einmal nicht sehr sommerlichen Sommers schnüren sie die Stiefel, packen Wasser und selbst geschmierte Jausenbrote in den Rucksack, GPS, Fernglas, Funkgeräte und Wanderkarte, aber auch Absonderliches wie Latexhandschuhe und leere Plastiktüten.

Teilnehmer aus aller Welt

Und das nur, um Gämsen zu zählen. Sie opfern dafür ihre Ferien und schreiben hinterher Hymnen wie diese ins Internet-Tagebuch: „Das war das Sinnvollste, was ich in meinem Leben seit langem getan habe.“ Ugo

standen zu lange im Schrank und machen jetzt Blasen. Cathy, Hausfrau aus Dublin, sucht nach traurigen Familienergebnissen in den Bergen neue Horizonte, Jerome aus Belgien erdet sich morgens auch auf dem Gipfel mit Tai-Chi. Ed ist gerade vom Kampfeinsatz im Irak zurückgekehrt, davon erzählt der Offizier der Royal Air Force erst nach und nach, sehr nachdenklich. Melanie Schröder, Biologin aus Bremen, leitet die Expedition und hat schon mal ein Jahr lang auf den Malediven gearbeitet. Dr. Matthias Hammer, Biologe und Gründer von „Biosphere Expeditions“, ist dabei und na-

pro Minute wären normal, aber bei Stress können es auch 30-mal sein. Dann fressen sie zu wenig, werden schwach und sterben schneller. Aber einmal zu wenig aufgepasst, kann auch tödlich sein, wenn ein Bär oder ein Wolf in der Nähe ist.“ Und warum soll das von Interesse sein? „Weil wir gleichzeitig untersuchen, wie viele Raubtierspuren, also Überreste von gerissenen Tieren, Kot, Abdrücke, Verbiss an Bäumen, wir im selben Bereich finden – und wie hoch das Touristenaufkommen dort ist. Über Jahre können wir dann hoffentlich Wege finden, wie wir die Tiere am besten

ragend markiert, das Gulasch auf den wenigen Hütten ist scharf und würzig, das Bier kostet keinen Euro für den halben Liter. Gedränge gibt's kaum, höchstens mal vor dem Panoramablick-Plumpsklo. Rustikaler Charme ersetzt Komfort. Aber bevor wir den Gämsen und Bären hinterhersteigen, wird erst einmal am Beamer gebüffelt. Slavo lehrt uns, wie man Wolfs- und Hundespuren unterscheidet, wie man erkennt, ob Bärensch... frisch ist. In die Hand nehmen und daran riechen, dafür gibt es die Latexhandschuhe. Das ist wichtig, zu frisch kann heißen: zu nah am

raketen dabei, Handys helfen hier nicht weiter. Nach den Theorielektionen im Basislager, ein hübsches Holzhäuschen mit Garten, das eine nette Dame sonst an Feriengäste vermietet, machen wir uns zu einer ersten ernsthaften Beobachtungstour auf den Weg. Es ist windig und kalt auf dem Gipfel, niedrige Wolken, abgestorbene Bäume geben der Landschaft hier einen geheimnisvollen Charakter. Es sind archaische Bilder, als Bauern mit Rückepferden Holz aus dem dichten Wald ziehen, daneben wächst der Enzian im Überfluss.



Mit Hilfe der GPS-Geräte gibt es exakte Orientierung bei jedem Wetter.



Was der Bär hinterließ, wird von den Teilnehmern kartografiert ...



... und anschließend auf den Millimeter genau vermessen.



Da kratzte der Bär – oder doch nur ein Forstfahrzeug?

das Vieh reißen, für Bären, die ja gern zum Problembären mutieren, und für Gämsen, so richtig sexy sei das ja wohl gerade nicht.

Und dann machen sich erwachsene Leute aus aller Welt auf den Weg, zurren ihr Gepäck auf den Dächern zweier Landrover fest, fahren fünf Stunden lang von Bratislava nach Osten, bis an die Grenze zu Polen, wo es zur Ukraine und zu Ungarn nicht mehr weit ist, rollen ihre Schlafsäcke in einem Hexenhäuschen am Rand von Krpacovo aus, wo Wintersporthotels noch auf markige Namen wie „Partisan“ hören. An jedem Morgen dieses

ist dabei, ein 17-jähriger Schüler aus Frankreich, der Biologe werden möchte. Zwei Generationen älter ist John, ein weißbärtiger israelischer Geschäftsmann mit ausgeprägtem Hang zu Wortspielen in englischer Sprache, der immer ein 50 Meter langes Seil mitnimmt, für alle Fälle. Clive, der Engländer, hält den Weltrekord für Atlantiküberquerungen im Schlauchboot, Emma, britische IT-Expertin, ist mit dem Musik-Magier und U2-Produzenten Brian Eno verschwägert, Joel, der Versicherungskaufmann aus Basel, muss mal raus aus seinem Büro, die guten Schweizer Militärstiefel

türlich Dr. Slavomir Find'o, den alle Slavo nennen, Direktor der „Carpathian Wildlife Society“. Gemeinsam untersucht man seit 2003 die Lebensbedingungen der in der Niederen Tatra stark bedrohten Gämsen, pro Sommer forschen drei Teams je zwei Wochen. „Biosphere Expeditions“, ein deutsch-britisches Joint Venture, unterstützt weltweit Projekte zum Artenschutz, bei denen Laien unter Anleitung wissenschaftliche Arbeit leisten können. Und wie geht das bei Gämsen? „Man zählt zum Beispiel“, erklärt Slavo, „wie oft die Tiere beim Fressen den Kopf heben. Drei- bis viermal

schützen können und ob die Bedrohung durch ihre natürlichen Feinde, also Raubtiere, stärker ist – oder durch den Menschen.“

Der Naturpark „Nizke Tatry“, 1978 gegründet, gehört zu den schönsten Gebirgsregionen im Herzen Europas. Die Gipfel sind um 2000 Meter hoch, die Aussichten auf die Hohe Tatra (bis 2600 Meter) im Norden sind grandios, die Hänge nach Norden schroff und vom 95 Kilometer langen Kamm der Bergkette fast senkrecht abfallend, ein bevorzugtes Revier der Gämsen. Nach Süden breiten sich Wälder aus. Die einsamen Wanderwege sind hervor-

Bären. Die Bärenpopulation der Niederen Tatra ist übrigens die höchste in Mitteleuropa. Neulich hat ein Bär zwei Waldarbeiter ernsthaft verletzt, trotz laufender Kettensäge.

Theorielektionen im Basislager

Ausführlich lernen wir den Umgang mit dem satellitengestützten Navigationssystem GPS. Einerseits müssen alle Beobachtungen und Funde sorgfältig lokalisiert werden, andererseits werden wir abseits aller Wege unterwegs sein. Also wäre es schon gut, zurückzufinden, bevor die Nacht kommt. Falls nicht, hat jede Gruppe Leucht-

Am nächsten Tag kehrt der Sommer zurück und wir machen uns in Kleingruppen auf den Weg. Jeweils zu dritt suchen wir den Boden nach Spuren und Fährten ab, schauen nach abgeseuerten Baumrinden – so kratzen sich Bären gern das Fell – und Hinterlassenschaften für die Plastiktüten. Da hat ein Steinmarder sein Häufchen gemacht – hübsch blau-lila: Es ist gerade Blaubeerzeit.

Nach einer halben Stunde haben wir uns bereits total verlaufen. Wie richtet man die Karte mit dem Kompass aus? Die Grad zeigt das GPS natürlich im 60er-System, Minuten auch, aber sind

die in 60 oder 100 Einheiten unterteilt? Wo also sind wir? Sind da schon Bären hinterm Baum? Was nützt Slavos sehr vernünftige Erklärung beim Mittagessen, dass Bären mit ihren Kräften haushalten und auf keinen Fall in praller Nachmittagssonne unterwegs sind? Im Wald stoßen wir auf zwei moosüberwucherte Steinhügel, wahrscheinlich Soldatengräber, denn im Zweiten Weltkrieg gab es hier schlimme Scharmützel zwischen Wehrmacht und Partisanen. Und dann die Wolfsspur, die wir vermessen, fotografieren und mit GPS-Koordinaten erfassen. Unsere anderen GPS-Punkte

Meter. Zwei Tage und eine Nacht werden wir unterwegs sein. Der Weg ist nicht hochalpin, fordert aber Kondition, bei kräftigen Steigungen, Geröllfeldern und schnellen Wetterwechseln sind gute Wanderstiefel und warme Klamotten hilfreich. Trotzdem wird uns auch hier die notorische und nabelfreie Flip-Flop-Fraktion begegnen.

Problemlose Landrover

Am Anfang dürfen wir ein bisschen mogeln – mit offizieller Genehmigung kraxeln unsere Geländewagen den Berg hoch. Besonders Biosphere-Boss Hammer hat Spaß an Tricks aus der

Lagebesprechung auf der Hütte. Der Raum ist schummrig, auch bei Tag, kein elektrisches Licht und nur kleine Fenster. Die eine Hälfte der Gruppe wird hier Quartier nehmen, in Zelten – kalt – oder im Schlaflsaal – nicht wirklich gut belüftet – eine sehr kurze Nacht verbringen, um drei Uhr morgens aufbrechen, um bei Tagesanbruch ein Gebiet zu observieren, in dem Gämsen gern morgens grasen.

Wir anderen werden uns am ersten Tag bis zur Chopok-Hütte auf 2024 Meter vorarbeiten, am zweiten über den höchsten Gipfel Dumbier weiter nach Osten vorstoßen und in einem

Safari, sondern kommt dorthin, wo es für die bedrohten Tiere schon fast zu spät ist. Das könnte deprimierend sein, liefert aber einen unverstellten Blick auf die Wirklichkeit, auf die Schattenseiten wie auf das Schöne. Vielleicht ist deshalb dieser Abend auf dem Gipfel von Chopok so besonders. Eine Handvoll Leute sitzt still auf grün bemoosten Felsen am Gipfelkreuz, freier Blick nach Norden, Osten und Süden. Nebel bildet sich über dem Tal, und wo es schon dunkelt, ziehen Sterne auf. Über einer blau-violetten Wolkenschicht am Horizont verglüht der letzte Nachhall des Sonnenuntergangs und macht der blassen Sichel des abnehmenden Mondes Platz. Fast schlagartig wird es empfindlich kalt und wir kriechen in unsere Schlafsäcke. Hundemüde zwar, aber am nächsten Morgen werden wir feststellen: Alle haben noch lange wach gelegen, es gibt Bilder, die lassen einen so leicht nicht los.



Wo alle Wege enden, lassen die Land Rover die Muskeln spielen.



Dr. Sladimir Find'o verteilt Aufgaben für die Expeditionsteams.



Weite Blicke und stille Abendstimmung auf dem Gipfel von Chopok.

Ins. 1/2 hoch

nennen wir „Lost 1“, „Lost 2“ und „Lost 3“. Trotzdem sind wir als Erste wieder am Treffpunkt, auch bei den anderen Teams hört man heraus: Eigentlich haben sich alle verlaufen. Großstadtdeppen! Und die Wolfsspur? Slavo zuckt die Achseln. „Da ist jemand mit seinem Hund spazieren gegangen. Aber wissenschaftlich habt ihr alles richtig gemacht.“

Womit man sich dann gleich für höhere Aufgaben empfohlen hätte. Die warten auf dem Gebirgskamm zwischen der Durkova-Hütte auf 1625 Metern und Dumbier, dem höchsten Gipfel der Niederen Tatra mit 2043

Don't-Try-This-At-Home-Abteilung – bei wie viel Prozent Gefälle kann man den Wagen immer noch auf der Stelle wenden? Natürlich machen die Landrover ihrem guten Namen alle Ehre, es gibt keine Probleme. Trotz

Der Naturpark „Nizke Tatry“ gehört zu den schönsten Gebirgsregionen im Herzen Europas.

Behörden-o. k. und allen wichtigen Stempeln stoppen uns zwei Parkranger – beide schwer bewaffnet. Keine Frage: Wilderei und Holzdiebstahl im großen Rahmen sind hier ein ernstes und gefährliches Thema.

weiten Bogen nach Südwesten absteigen und 1000 m tiefer wieder mit den anderen zusammentreffen. Wir werden keine Bären entdecken, keine Wölfe, nicht einmal deren Spuren finden, und auch die paar Gämsensich-

tungen sind eher ein Fall fürs gute Fernglas. Aber das ist typisch für alle Biosphere-Expeditionen: Niemand wird sich am Ende beklagen, dass er zu wenig Tiere gesehen hat. Wer mit Biosphere unterwegs ist, bucht keine

i Biosphere Expeditions: Naturschutz hautnah

Das von Dr. Matthias Hammer 1999 gegründete und mehrfach ausgezeichnete Unternehmen Biosphere Expeditions organisiert Reisen, bei denen engagierte Laien ohne Vorkenntnisse aktiv an Artenschutzprojekten teilnehmen können. Die bis zu zwölf Personen großen Teams werden von erfahrenen Wissenschaftlern und Expeditionsleitern vor Ort in die Techniken und Praxis der Feldforschung eingeschult und im Rahmen der ein- bis zweiwöchigen Expeditionen intensiv betreut. Die Projekte finden u. a. im Oman, Peru, Honduras, Altai, Slowakei und Brasilien statt und sind mit einem konkreten Forschungsauftrag verbunden. Diese Expeditionen produzieren konkrete Ergebnisse und schaffen so einen Brückenschlag zwischen verantwortungsvollem Tourismus, aktivem Umweltschutz und sinnvollem Abenteuer. Biosphere Expeditions wird von Swarovski Optik und Land Rover unterstützt. www.biosphere-expeditions.org

Termine Slowakei: Die nächsten Expeditionen in der Slowakei finden im Januar/Februar (Winterbestandsaufnahme der Wolfspopulation) und im Juni/Juli 2010 (wie in der Reportage beschrieben) statt.

BEWERBEN SIE SICH FÜR EIN EINMALIGES EXPEDITIONSERLEBNIS UND HELFEN SIE MIT, ARABISCHE WÜSTENLEOPARDEN ZU ERFORSCHEN



Bewerben Sie sich für einen Oman-Expeditionsplatz, gesponsert von Land Rover, dem Fremdenverkehrsamt Oman und Swarovski Optik, und helfen Sie aktiv mit, Arabische Wüstenleoparden zu schützen. Voraussetzungen sind Englischkenntnisse und die Bereitschaft, auf einer echten Naturschutzexpedition aktiv mitanzupacken.

Neben dem Hauptgewinn der Expeditionsteilnahme gibt es außerdem hochwertige Ferngläser von Swarovski Optik und Fahrausbildungen von Land Rover zu gewinnen.



1. & 2. Preis: Die Expedition in den Oman

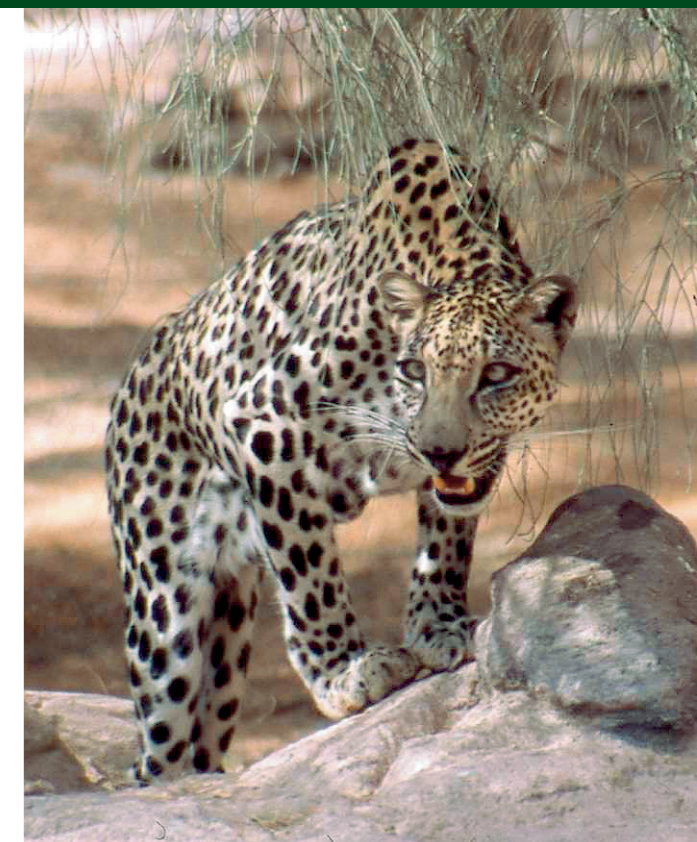


Die Expedition führt in den Oman, wo Sie Wüstenleoparden und deren Beutetiere, wie die Arabische Gazelle, den Tahr oder Wildziegen, studieren werden. Mit dem Land Rover, per Kamel oder zu Fuß werden Sie das Gelände erforschen und nach Spuren, Rissen, Losungen und den Tieren selbst suchen. Unser Basislager liegt im schroffen Bergland Omans und besteht aus Igluzelten, einem Küchenzelt sowie einem Beduinen-/Aufenthaltszelt.

Weitere Infos: www.biosphere-expeditions.org/oman

Oman liegt nur sechs Flugstunden entfernt von Wien am östlichen Rand der Arabischen Halbinsel. Das Sultanat überrascht mit wildzerklüfteten Hochgebirgen, tiefen Canyons, idyllischen Oasen und weitläufigen Plantagen. Endlose Weite kennzeichnet die faszinierenden Sand- und Kieswüsten – ein abwechslungsreicher Rhythmus aus weißen Stränden und steilen Klippen ist die 1.700 Kilometer lange Küste. Das Land bietet aber noch mehr als grandiose Landschaften und eine faszinierende Geschichte: Sein besonderes regionales Klima und die nur dünne Besiedelung machen es zu einem idealen Refugium für eine einzigartige Tier- und Pflanzenwelt. Oman ist die letzte Heimat der Arabischen Oryx-Antilope, des Wüstenleoparden und des Tahr.

Weitere Infos: www.omantourism.at



3. & 4. Preis: Swarovski Optik EL 32 TRAVELER Fernglas

Es sind die Details, die den Augenblick einzigartig und eine Expedition zu einem unvergesslichen Erlebnis machen. Ein perfektes, leichtes Fernglas wie das EL 32 TRAVELER ist dabei unverzichtbar. Absolut scharf, präzise und in brillanten, naturgetreuen Farben ermöglicht es Einblicke, die sonst für immer verborgen bleiben müssten.

Weitere Infos: www.swarovskioptik.at



5. & 6. Preis: Land Rover Geländefahrausbildung

Spurrillen, Kuppen, extreme Neigung, Verschränkungen, Durchfahrungen – lernen Sie richtiges Fahren im Land Rover im Gelände, für das er geschaffen wurde. Neun Land Rover Experience Zentren, flächendeckend in ganz Österreich, stehen den Gewinnern zur Verfügung.

Weitere Infos: www.landrover.at



Bewerben Sie sich jetzt!

Voraussetzungen sind Englischkenntnisse und die Bereitschaft, auf einer echten Naturschutzexpedition (keiner Luxusreise!) aktiv mitanzupacken. Einsendeschluss ist der 1. Juli 2009. Weitere Informationen zur Bewerbung unter www.biosphere-expeditions.org/omanwettbewerb

